

Von der mazedonischen und Salonikfront.

Die Kämpfe um Florina

entwickeln sich nach dem getriebenen deutschen und bulgarischen Heeresbericht zu untern Gunsten.
Im französischen Bericht heißt es: Nächst von Florina in der Gegend des Drei-Nisches ist bei Goresnica ein durch Kavallerie unterstützter bulgarischer Gegenangriff durch Feuer von 7 1/2 Kilometer-Geschützen gestoppt worden, bevor er die verbündeten Linien erreichte. Nur unterem linken Flügel leistet der Feind noch auf den Höhen nördlich von Ploberri und beim Kloster San Marko Widerstand.

In dem Aufmarsch der Serben

ist ein Stillstand eingetreten.
So meldet „Daily News“. Der französische Bericht dagegen spricht von kräftiger, erfolgreicher Fortsetzung der serbischen Offensive. Wer hat nun Recht?

Italienischer Rückzug

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Auf den Stellungen der Vesesberge griffen starke bulgarische Streitkräfte, unterstützt durch kräftiges Artilleriefeuer, unsere kleinen vorgehobenen Posten zwischen Ober-Poroi und Mainica an. Nachdem die Unrigen den Vormarsch zum Stehen gebracht hatten, zogen sie sich, unterstützt durch gute Verteidigung einer Nachbatterstellung, in guter Ordnung auf die Eisenbahn Doiran-Debritsch zurück.

Die russische Regierung

instruierte ihren Gesandten in Athen dahin, daß Rußland an dem weiteren Vorgehen in Griechenland kein Interesse habe.

Die Lage in Griechenland.

Zum Übertritt des 4. griechischen Armeekorps.

Wie das Reuters Bureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die griechische Regierung eine sehr dringende Note an die deutsche Regierung gerichtet, in der die unmittelbare Freilassung der Truppen von Kavalas verlangt wird. Die Note ist in einem sehr bestimmten Ton gehalten. Sie verurteilt die Tat des Kommandanten des 4. Armeekorps und verlangt, daß die Truppen nach der schwedischen Grenze gebracht werden, von wo aus sie nach Griechenland gebracht werden sollen. Die griechische Regierung garantiert, daß diese Truppen niemals in Dienste irgendeines Feindes Deutschlands Verwendung finden.

Diese Reuters-Meldung trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich.

Die Athener Blätter besprechen das Verhalten des Chefs des 4. griechischen Armeekorps und zollen diesem Worte vollster Anerkennung, namentlich die Zeitung „Embro“, welche erklärt, Chagopoulos habe die deutsche Gutsfreundlichkeit angenommen, damit seine Truppen vor der französischen-englischen Gefangenschaft bewahrt werden.

Der König und sein neuer Ministerpräsident.

Ein griechischer Diplomat befragte, daß der neue Ministerpräsident vor allem König Konstantin treu ergeben sei. Er werde zweifellos der Politik des Königs folgen und von Gumaris, Jannis und Stalidis unterstützt werden.

„National Tidende“ meldet aus Paris: Den Blättern wird aus Athen gebracht, dort gebe das Gerücht, der König habe befohlen, die Athener Garnison um fünf Bataillone zu verstärken, die vorher in Nauplia, Missolonghi und Patras in Garnison lagen.

Die bisher schon praktisch durchgeführte französisch-englische Blockade der griechisch-mazedonischen Küste

von der Struma-Mündung bis zur griechisch-bulgarischen Grenze erhält nunmehr durch das Pariser Amtsblatt wieder ihre Bestätigung. Diese Maßnahme, mit deren Durchführung der Chef der französischen Mittelmeerflotte betraut ist, wird mit der Besetzung Kavalas durch die Bulgaren begründet.

Verschwörung gegen Venizelos?

Der Mitarbeiter des „Secolo“ in Saloniki will von zuverlässiger Seite aus Athen erfahren haben, daß dort eine Verschwörung gegen Venizelos bestesse. Dimitrapoulos soll sogar die Verhaftung von Venizelos in seinem Programm gehabt haben. Das Schloß Tatoi soll zum Schutze des Königs von Kavallerie, Artillerie und Infanterie umgeben sein.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Kaiserlicher Besuch in Galizien.

Der amtlichen „Gazetta Nuova“ wird aus Ruzic (Czabusch) gemeldet: Montag nachmittag war der Deutsche Kaiser mit Gefolge zum Besuche des Erzherzogs Carl Stefan und Gemahlin hier eingetroffen. Er blieb beinahe eine Stunde im erzbischoflichen Schloße. Die Gemeinden Bialocice, Jasz und Ruzic hatten Flaggengedächtnis angelegt. Die Schuljugend und zahlreiches Publikum begrüßten den Deutschen Kaiser bei der Vorbereitungs mit begeisterten Hurren.

Zimmer wieder neue russische Waffenströme unter gewaltigen Verlusten abgeschlagen.

Wie aus dem getriebenen deutschen, so entnehmen wir viele Tatsachen auch aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht. Er lautet:

In den Waldburgen letzte der Feind seine Angriffe gegen die Arme des Generals Karl Freiherrn von Karabach mit größter Fähigkeit fort. Bei Brestza und östlich des Panur-Sattels drückte er vorbringende Frontlinie etwas zurück; sonst schreiteten alle Anstürme an der Zapfenkeil der Verteidiger.

Unter den in den Karpaten stehenden Truppen der 1. u. f. Bezeichnung verdienen die braunen ungarischen

Landsturm-Bataillone des Obersten Rapp besonderer Erwähnung.

Auch an der Marajowka blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Bei der Arme des Generalobersten von Terschanski standen zwischen Ruzomyh und Zatusch die verbündeten Streitkräfte des Generals von der Marowik übermäßig stark. Dem Ansturm harter russischer Waffen, übermäßig stark, des Generals Tschib, war immer, in dem Kräfteverluste die Feinde in diesen Kolonnen vorgehenden angreifenden Truppen, in deren Mitte sich auch die Garde befindet. Nur östlich von Siniuch ist der Kampf noch nicht entschieden, sonst ist der Feind überall unter den schwersten Verlusten gestorben.

Der amtliche russische Bericht weiß aber hiervon nichts, denn er meldet keine Ereignisse.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburger Kreisen zufolge hat der

letzte Kriegsrat in Petersburg

sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrußa geschlossenen Lage eingehend beschäftigt. Dem Kriegsrat wohnten auch die militärischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens bei. Der Kriegsrat persönlich an diese die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch eine gleichzeitige Offensive an allen Fronten weitere Truppenverbände der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht werden, da Verhältnisse nicht imstande sei, weitere Truppen voranzubringen. Die Mittelmächte ihres Vordringens des Feindes in der Dobrußa aber konnte für Rußland verhängnisvolle Folgen haben.

Russische Finanzbedrängnis

Die Londoner Blätter melden aus Petersburg, daß eine neue inländische Kreditschleiße von 300 Millionen Rubel Ende Oktober ausgegeben werden soll. Es soll ein 5prozentes, in 10 Jahren rückzahlbare Anleihen sein. Sie soll zum Kurse von 95 ausgeben werden.

Die Kämpfe an der Westfront

Der getriebene deutsche Heeresbericht

meldet fortgesetzte Handgranaten-Angriffe nördlich der Somme, abgewiesene feindliche Tealangriffe bei Fiers, sowie Bebauung gemauerte Gräben südlich von Ranocourt.

Im französischen Tagesbericht

heißt es: Nördlich der Somme haben die Deutschen die französischen Stellungen auf der Gruppe 76 von der Eisenbahn bei Clercy bis zur Somme angegriffen. Durch Sperreisen und Maschinenengewehrfeuer getroffen, konnte der Angriff unserer Linien in ihrem nördlichen Teile nicht erreichen; in dem südlichen saßen einige Bruchstücke der feindlichen Truppen fest in vorgehobenen Grabenstellungen, wurden aber durch einen kräftigen französischen Gegenangriff gleich daraus zurückgeworfen. Im Abschnitt von Bouquoy bis nach der Westfront riefen sich ziemlich lebhaft fort. Südlich vom Hügel von Souain und im Wasgenwald nordwestlich von Altkirch schreiteten feindliche Verbände auf kleine französische Posten. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Neuer französischer Generalstabschef

Divisionsgeneral Duvert wurde an Stelle des Generals Graziani zum Chef des Generalstabes der Arme ernannt. Graziani wurde auf sein Ansuchen von diesem Posten entbunden und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Er führte das Amt eines Generalstabschefs der Arme zwei Jahre.

Winterquartiere für die farbigen Truppen in Frankreich.

Nach Meldungen aus Vion werden die südfrikanischen Truppen und Gefangenenlager seit Montag geräumt, um für über eine halbe Million zurzeit an der Front stehender farbiger Truppen als Winterquartiere in Südfrikanien zu dienen.

Die englischen Verluste.

Die britischen Korrespondenten in Frankreich behaupten, daß die Verluste der Engländer bei dem Vorstoß an der Somme unerschöpflich gewesen seien. Verschiedene Korrosäre aber, die zu weit gingen, hatten zur Folge, daß mehrere britische Abteilungen in das eigene Sperrfeuer gerieten und sich in einem Zusammenstoß erschossen wurden. Alle Berichterstatter sind einig, daß die Deutschen alle toten, was nur zu erwarten war. Auch steht fest, daß bei einem Angriff drei verschiedene britische Abteilungen vernichtet wurden, ehe sie die deutschen Schützengräben erreichten. Nur die vierte Abteilung kam heran und nahm die Stellung mit einem Verlust von drei Bataillonen ihres Bestandes.

Die englischen Verlustlisten vom Dienstag und Mittwoch enthalten die Namen von 281 Offizieren, davon 78 toten, und 7220 Mannschaften.

Einem Ansehender Blatte wird aus London gemeldet, daß der Sohn des Ministers Henderson gefallen ist.

Sorgen um den englischen Mannschaftserlass

Die „Times“ schreibt, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben werde, der Mannschaftserlass für die Arme sein werde. Es gehe dafür nur drei Möglichkeiten: 1. die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter; 2. die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland; und 3. die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärischen Diensten. Die „Times“ glaubt, daß die letztere Maßnahme die besten Aussichten habe, obwohl auch die anderen mehrere Vorteile haben. Die Erhöhung des militärischen Alters findet die meisten Anhänger.

Der Luftkrieg.

England braucht 200 000 Flugzeuge.

Aus London wird gemeldet: Lord Montag hat in Edinburgh über den englischen Luftkrieg eine Rede gehalten, in welcher er u. a. auseinandersetzt, daß England auch nach dem Kriege die Organisation seines Luftwesens fortsetzen müsse. Man müsse für eine voll-

kommene Verteidigung gegen Luftangriffe Sorge tragen und darum die ganze Küste entlang in ziemlich großer Entfernung voneinander Stationen für den Flugdienst errichten. Für einen Wachforten wären 20000 Flugzeuge notwendig, die ungefähr 15 Millionen Pfund Sterling kosten würden; dazu würde auch ein Korps von 160000 Offizieren und Mannschaften bedürftig sein. Die Stärke dieses Korps würde also nahezu die Stärke der ersten ursprünglichen Expeditionarmee ausmachen.

Deutsche Seeflugzeuge

haben am 20. September früh zwei russische Flugzeuge unter Beschuß, die unter Geleit eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Wara heranzubringen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die feindlichen Seeflugzeuge wurden zum schleunigen Rückzug gezwungen, verlor von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen früher feindliche Transportdampfer in der Nordsee erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinien der Nordseebrücke mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt.

Feindlicher Angriff auf Doiran.

Reuter meldet: Unsere Flugzeuge unternahm einen Angriff auf Doiran und benutzten Eisenbahnanlagen und Magazine mit Bomben.

Politische Uebersicht.

Spanien. Aus London wird berichtet, daß die kürzlich von dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Maura gehaltene Rede ein Entente-freies Bestreben hervorgerufen hat. Die Rede wird vielfach dahin ausgelegt, daß Spanien die wohlwollende Neutralität, die es bisher der Entente gegenüber beobachtet, in Zukunft von gewissen Bedingungen abhängig machen könnte. Insbesondere wird das Umlandes Erwähnung getan, daß schon einmal seit Ausbruch des Weltkrieges spanische Staatsmänner wegen der Abgrenzung Maras die Gibraltarfrage zu berühren wagten und man darüber ebenso betrauert war, daß heißt, eine Rückgabe des für England wichtigen Punktes fürchte, wie die Abtretung Langers und seines Hinterlandes. Wenn Spanien seinen Forderungen militärischen Nachdruck verleihen, so wäre Frankreich gezwungen, einen Teil seiner Truppen, die gegen Deutschland kämpfen, an die Borenaengrenze zu versetzen und das wäre natürlich ein harter Schlag für die Entente.

Rußland. Der lärmend verlaufene Kongreß für russische Armeeverjüngung endete mit einem Glanz. Der Vertreter des Arbeitsministers, Glinta, erklärte im Auftrage des Reichs, daß die zur Verjüngung des Heeres erforderlichen 100 Millionen Rubel Getreide im ganzen Lande nicht aufzubringen seien. Das Volk selbst müßte zugrunde gehen, wenn solche Getreidemengen abgedeckt würden. Glinta warf der Heeresleitung vor, sie gebrauchte das Requisitionrecht zur Gabeln-Expropriation. Nur 40 Prozent des erforderlichen Getreides werde niemals aus Subventionen bestritten. Es wüßte in die Handbecker der Bauern. Die Vorräte würden dann später unter dem Schutze des Militärs herausgegeben, wenn die Preise eine rechte Höhe erreicht hätten. Das Zurückhalten von Korn in solchem Umfang, wie geschehen, wäre unmöglich, wenn es nicht von den kommandierenden Generalen unter dem Schutze militärischen Vorrechts genehmigt würde. Der Arbeitsminister Graf Bobrinski verließ nachdankig die Versammlung.

Deutschland.

Justizminister Dr. Bessler vollendete am 22. September sein 75. Lebensjahr. Bessler, der Bruder des Erzherrn von Antwerpen und Generalgouverneurs von Polen, ist der ältere Sohn des hervorragenden Berliner Juristen Georg Bessler und der Nichte von Wilhelm Bessler, preussischer Regierungsrat. In Ploß geboren, beendete er ein, um im nächsten Jahre an dem Feldzuge nach Dänemark und zwei Jahre später an dem Feldzuge von 1866 teilzunehmen. Als der Krieg mit Frankreich ausbrach, beistellte er sich als Reitervolontär und zeichnete sich bei mehreren Kämpfen auf französischem Boden in hervorragender Weise aus, so daß ihm das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Die folgende juristische Laufbahn führte den damaligen Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten an die Spitze des preussischen Justizministeriums als Nachfolger Schönheims. Dr. Bessler war schon vorher Mitglied des Herrenhauses und Kronpräsident.

Der Pour le mérite. Dem Oberleutnant a. D. von Götzen, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 35, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Eine Zusammenkunft deutscher und österreichischer Abgeordneter in Salzburg. Wie die „West. Zig.“ hört, trifft eine Anzahl deutscher und österreichischer Abgeordneter in Salzburg, um gemeinsame politische Fragen zu erörtern. Von deutscher Seite nehmen u. a. teil die Abg. von Payer, Müller-Meininger und Freiherr von Redlich.

Die Vorstandssitzung eines fortschrittlichen Vereins unter politischer Überwachung. Vor einiger Zeit hatte die Saltsche Polizei geschlossene Vereinsversammlungen der fortschrittlichen Volkspartei, in der Einschüchterung besprochen werden sollten, verboten. Auf eine Beschwerde des Abg. Dellus-Halle hin hatte dann der Minister v. Loebel geantwortet, die angeforderten Ermittlungen hätten ergeben, daß die Polizeiverwaltung in Halle von einer in hiesiger Angelegenheit höherer militärischer Verbindung ausgegangen sei. Der Herr Regierungsrat habe Veranlassung genommen, die Gelegenheit klarzustellen. Um die Angelegenheit vom Vorstand des Vorstandes des fortschrittlichen Vereins abzuwenden, als sie in einer Sitzung, in der Wirtschaftsbüro und eine kurze Erörterung über die Kriegslage auf Tagesordnung standen, politisch überwachet wurde, besaßen sich die Überwachungs- und sonstige Eingänge an den kommandierenden General und an den Reichsanwalt zu richten. Daneben soll die Angelegenheit im Reichstags- und Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. Die

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor. Der Feldmarschall sagt: „Das deutsche Volk wird keine Fehde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe bewirken.“

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

Der Einfluss der Kriegskosten auf die Schulkinder.

Vom Schularzt Sanitätsrat Dr. K. a. n. e. Bei der Knappheit einer Reihe von Nahrungsmitteln, wie sie in diesem Sommer in die Erscheinung getreten ist, mag sich manche Sorge erhoben haben, wie es umherherumwachsenden Jugend ergehen mag. Nun weisen reichliche Beobachtungen Berliner Schulärzte und fast einstimmige Aussagen der Mediziner und Lehrer darauf hin, daß man unseren Schulkindern die Sorge darüber bis jetzt kaum antuehen kann. In den Jahren 1914 und 1915 hat die reichliche Arbeitslosigkeit, die geschätzte Unterernährung und die Verbestätigung eine gute Ernährung der Schulkinder bewirkt, es ist sogar ein besseres Aussehen wie sonst vielfach beobachtet und durch Wägungen ganzer Schulen bestätigt worden.

Uners haben sich allerdings nun die Dinge im Jahre 1916 geändert. Die erhöhten Lebensmittelpreise, vor allem die Knappheit einer Reihe wichtiger Lebensmittel konnten auf unsere Schulkinder nicht ganz ohne Einfluß bleiben. Wenn man aber bedenkt, daß Kinder Fleisch so gut entbehren können und daß man in diesem Alter mit lacto-vegetabilischer Kost gut auskommen kann, so wird es nicht überraschen, daß auch über diese Zeit unsere Kinder ohne besonderen Schaden hinwegkommen sind, da Gemüse, Brot, Milch und Kartoffeln bisher zu reichlichen Mengen vorhanden waren.

Ich habe im Sommer 1914 an anderen Orten die oberen Klassen von fünf Schulen, die sich im allgemeinen aus den unteren sozialen Schichten unserer Bevölkerung rekrutieren, durchgesehen und nun im August diese Befragungen wiederholt. Die Durchschnittsgewichtszunahme der Kinder ist überall niedriger geworden, bleibt aber nur um 1/2-1/3 Kilogramm gegen das Friedensgewicht zurück. Wenn man nun bedenkt, daß Kinder in diesem Alter oft ein Körpergewicht von durchschnittlich ein Pfund in dieser Zunahme als belanglos anzusehen. Das

Die Kriegsbraut.

Originalfassung von v. K. v. H. v. H. (Fortsetzung und Schluss).

Nicht zwei Minuten brauchte sie zu warten, bis sie den Wagen kommen sah. Da gab sie dem Kutscher ein Zeichen. Der Wagen hielt — und Hasso sprang heraus. Rufe lag auf ihm zu — er fing sie in seinen Armen auf und presste sie innig an sich. Sie sahen sich in die Augen, heiß und tief, und die Hände wollten nicht voneinander lassen.

„Meine süße Josef! Hab' ich dich endlich wieder! Nun laß ich dich immer, nun bist du mein mit Leib und Seele. Für alle Zeit!“, flüsterte er mit tiefer Hingebung und küßte sie wieder und wieder.

Und hinter Rufe war Erna vom Schloßportal herüber gelaufen, wo die Leute sich hingestellt hatten, um den gnädigen Herrn zu begrüßen. Und vom Fußboden war der Krieger herabgefallen und hielt die Erna in seinen Armen. Sie klammerten sich so wenig wie ihre Herrschaft um das was, was um sie her vorging. Der Kutscher war langsam weitergefahren. Er sah, daß er hier nur überflüssig war und fuhr zum Portal, um sich dort neben den Leuten aufzustellen.

Lange hielt Hasso die bebende Gestalt seiner jungen Frau in den Armen und sah immer wieder voll heißer Geduld in ihr liebes, ergrühtes Gesicht.

„Die Leute, Hasso.“ Da atmete er auf, sein Arm durch den seinen und ging mit ihr hinüber. Drüben wurde er mit Herzlichkeit von seinen Leuten begrüßt. Er schüttelte all die Hände, die sich ihm entgegenstreckten. Den Verwalter Colmar aber nur mit einem Wort.

„Sie haben meiner Frau so wieder beigegeben, lieber Colmar.“ „Ich danke Ihnen. Und wie geht es Ihnen und Ihrer lieben Frau? Haben Sie den schmerzlichen Verlust ein wenig überwunden?“

Colmar atmete tief auf. „Ich habe mein Viehchen dem Vaterlande geopfert, ohne mit dem Gedächtnis zu haben, gnädiger Herr. Und meine Frau — da sieht sie mit dem Brot, den sie sich gewonnen hat.“ „Bill's Gott, erziehen wir auch unsern Waisenkind zu einem braven Mann, wie es unser Fräulein gewesen ist.“

Hasso trat an Frau Colmar heran. Sie hatte den Arm um die Schulter ihres Pflege Sohnes gelegt, der über die Schulter ihres Sohns geschaut hatte. Sie standen beieinander wie Mutter und Sohn. Hasso faßte die Hand der Frau und sah ihr bewegt in die Augen.

„Es bedarf keiner Worte, liebe Frau Colmar, nicht wahr? Sie wissen, daß ich mit Ihnen fühle. Stolz können Sie sich sein.“

„Ansehen der Kinder ist dabei nicht anders, wie sonst, sondern, auch der allgemeine Gesundheitszustand ist ein recht guter, epidemische Erkrankungen treten nur vereinzelt auf.“

Dieser erfreuliche Zustand wird sich hoffentlich auch weiter aufrecht erhalten lassen, wenn die Ernährung der Schulkinder in der bisherigen Weise weiter aufrecht erhalten werden kann.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Sept. Gestern abend wurden zwei aus dem Gefangenlager in Wrieberg ergriffene russische Kriegsgefangene von einem Gefängnisführer in einem öffentlichen am Tagelöhner betroffen, festgenommen und später durch eine Militärpatrouille abgelöst.

† Erfurt, 21. Sept. Die Stadtverwaltung hat bei der Zeit von Kriegsbeginn bis zum Schluß des Verwaltungsjahres 1915/16 (Ende März 1916) für allgemeine Kriegsausgaben 793 963 Mark aufwenden müssen. Der Magistrat beantragt nun, diesen Betrag nachzubilligen und gleichzeitig 500 000 Mark für die Ausgaben während des Verwaltungsjahres 1916/17 zu bewilligen. Sodann beantragte der Magistrat die Bereitstellung eines Voranschlags von 1 500 000 Mark für den Einkauf von Nahrungsmitteln, die als Betriebskost für die Lebensmittelwirtschaft dienen sollen. Der Magistrat hat beschlossen, für städtische Schüler vier Feststellen an der städtischen Oberrealschule zu gewähren und zu ihrer Unterbringung eine bare Beihilfe von 1000 Mark zu leisten.

† Kassel, 21. Sept. Die Stadt Kassel hat nunmehr das Kundeneigentum für Mergelgewässer ausgestellt. Anwärter sind in Zukunft auf die Wirtschaftsprüfung und kommen in den Prüfungsangestellten keine Berücksichtigung finden. Die Mergelwerke in Kassel sind jetzt so weit vorgerückt, daß der Antrag auf die Genehmigung der Werke, zum Teil der Kinder die Zulassung entzogen wird.

† Gienach, 21. Sept. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist ein 17jähriger Sekundaner von hier. Er hatte am Freitagabend an einem Maultier der Hochschule die Leitung mit beiden Händen. Der Tod des jungen Mannes trat auf der Stelle ein. Der Unfall zu dem Vorfalle dürfte eine Schülerliebe gegeben haben.

† Freiberg, 21. Sept. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, die Ergänzungswahlen zum Stadterordnetenkollegium auch in diesem Herbst, zum dritten Male seit Kriegsbeginn, ausfallen zu lassen.

† Gienach, 21. Sept. Der Stadtrat beschloß, sich an einer gemeinsamen Spende der Städte des Altenburger Landes für eine Feststelle im Militärerziehungsinstitut in der 4. Armeebrigade in Merseburg beteiligen unter der Bedingung, daß sich keine altverdienliche Stadt anschließen und daß auch die Landkreise eine Feststelle gewähren. Dabei wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß in gleicher Weise auch für die Mannschaften der 4. Armeebrigade gesorgt werden möchte.

können Sie sich zu den Märiten rechnen, die Helmen des Lebens geben. Gott helfe Ihnen, daß Sie in dem Wert oder Nützlichkeiten, das Sie begonnen haben, reichen Erlas finden für das dem Vaterland gebrachte Opfer.“

Eine Träne glänzte in Frau Colmars Augen.

„Ich habe gelernt, mich zu beschließen, Herr Baron. Noch Tausenden von Märiten blutet das Herz, weil das meine geliebt hat. Gott mag und allen helfen, daß wir es vergelten. Und er mag uns bald Frieden schenken.“

„Bill's Gott, einen streitigen Frieden“, erwiderte Hasso.

„Und Sie für immer heimgekommen, Herr Baron?“ fragte Colmar.

Hasso gab ihm Bescheid, welche Aufgabe ihm Erzählen von Bogendorf zurecht hätte.

Rufe lächelte es, und sie hätte aufjubeln mögen vor Glückseligkeit. Was sie doch nun, daß Hasso für immer heimgekehrt war. Wie deutlich war bei dem Schicksal — und wie stolz zeigte sie auf das Eiserne Kreuz erster Klasse, das Hasso Brust zierte.

„Und die Leute schauten voll Ehrfurcht auf dieses Kreuz und waren stolz auf ihren Herrn.“

„Denn ging Hasso mit Rufe ins Haus. Sie waren nun allein in dem trauten Wohnzimmer. Auf derselben Stelle standen sie, wo Hasso Rufe beim Abschied gesagt hatte, daß er sie liebe. Und da sag er ihm heute wieder in seiner Arme mit lebendigerer Innigkeit und küßte sie, wie der Mann das Weib seiner Liebe küßt.“

Rufe lag glücklich an seinem Herzen und lächelte auf die beiden stehenden Bilder ihres Gatten.

„So soll Glück und Sonne war nicht für ihr Leben noch über Qual und Not. Sie dankte innig dem Schicksal, das ihr das höchste Opfer nicht abgefordert hatte wie vielen tausend Frauen. Viel hatten sie sich zu sagen. Auch von Hasso und Rainer sprachen sie und von dem armen Joseph. Hasso erzählte von Hans von Arzberg. Dieser hatte unermesslich viele von Arzberg aufgeführt.“

„Sie wird, sobald sie abgelöst werden kann, bekommen und sich mit Hans vermählen. Und dann wollen sie eine Hochzeitsreise von zwei Tagen machen — nach Falkenberg“, sagte Hasso lächelnd.

„Nun auf zwei Tage?“ fragte Rufe.

„Ja, meine Rufe, Hans ist ja im Dienst wie ich und wird sich nicht länger Arzberg nehmen wollen und können. Du wirst auch von mir nicht viel haben, meine süße Frau — ich muß mit großem Eifer an die Arbeit gehen und werde von früh bis spät drüben auf dem Flugplatz sein.“

„Sie atmete tief auf.“

„Wenn du nur in Falkenberg bist — dann will ich schon zufrieden sein. Und — ich kann ja zuweilen zu dir hinüberkommen. Von deiner Arbeit will ich dich gewiß nicht abhalten — aber daran teilnehmen, so viel ich kann.“

— Die Regelung des Kriegsbahrscheinens hat im ganzen 6870 Mk. ergeben. Um die Regelung zu beenden, hat ein hiesiger Bürger den Rest der Regel im Reichheim 21. Sept. in Reinsdorf brandte die Schöne des Gutsbesitzers Bar nieder. Eine der Brandstiftung verdächtige Magd wurde verhaftet.

† Götting, 21. Sept. In den beiden Kreisstädten des Herzogtums, in unserer Stadt und in Götting, sind auf Anregung des hiesigen Generalcommandos des 11. Armeekorps besondere Kommissionen gebildet worden, die sich mit Klagen und Beschwerden über die Wohnverhältnisse in Götting und in Götting befaßt und die Verhältnisse in solchen Fällen unterrichten sollen.

† Seebach, 21. Sept. Das hiesige Röhlenbergwerk, das seit länger denn dreißig Jahren still liegt, soll zu neuem Leben erwachen. Am Anfang dieses Jahres hat eine G. m. b. H. unter Leitung der Grafen v. Siedow von Domersmarchen Bergverwaltung in Berlin das Bergwerkseigentum in den Röhlenbergwerken erworben. Die Gesellschaft, die unter dem Namen „Seebacher Bergwerks-Gesellschaft“ eingetragen ist, mit der außer der oben genannten Firma Berliner Kaufmann angehören, begann bald nach der Erwerbung mit Bohrungen, durch die das Vorhandensein von Kohlen fast allenfalls festgestellt wurde. Es wurden Bohrlöcher bis fast 100 Meter herabgebohrt. Da zu noch tieferen Bohrungen die vorhandenen Bohrungen nicht ausreichten, wurden die Bohrungen eine Stellung eingestrichelt. Seit einigen Tagen nachdem ein Motor aufgestellt ist und größere Bohrzeuge angeschafft sind, hat man die Bohrungen wieder aufgenommen. Man kann nun in größere Tiefen vordringen, und es ist die begründete Hoffnung vorhanden, hier größere Vorkommen anzutreffen.

† Altenburg, 21. Sept. Der Herzog von Altenburg in Bad Rellingen behandelnde Arzt, Geh. Rat Professor Dr. Dabber, hat folgenden Krankheitsbericht herausgegeben: „Die Bekämpfung im Weiden (Er. Soblet) des Herzogs macht unter der im Sanatorium eingeleiteten bühnenmäßigen Behandlung weitere Fortschritte. Der Kräfte- und Ernährungszustand hebt sich.“

† Werra, 21. Sept. Die letzten Rachebrachten im Gebiete der Sächsischen Schweiz starke Stöße mit Reifebildungen.

† Plauen i. V., 21. Sept. Der erste Frost machte sich während der letzten Nächte im oberen Vogtlande bemerkbar. Nachdem schon in voriger Woche die Temperatur auf Grad herabgegangen war, sank jetzt in Brunnobra das Quecksilber unter Null herab. Die empfindlichen Gartengewächse, Weiden, Gurken, Georginen, Nasturien usw. sind erfroren.

† Rehbau, 21. Sept. Die Reize, Verletzung hat sich bereits 997 Namen sächsischer Volksschullehrer veröffentlicht, die im Herbst für das Vaterland gestorben sind. Da auch von den anstehenden bisher als wehrfähig. Es verdienen mancher nicht am Leben sein wird, können also nicht über die Zahl der sächsischen Wehrer der bisher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten sächsischen Lehrer bekannt ist auf 1224, während 614 die sächsischen Friedrich-August-Medaille erwarten.

überkommen. Von deiner Arbeit will ich dich gewiß nicht abhalten — aber daran teilnehmen, so viel ich kann.“

„Ein freudiges Schaffen soll, das werden, meine Rufe. Siehst du, erst war es mir gar nicht recht, daß mich Erzählen nach Hause schickte — trotzdem meine Sehnsucht nach dir drängen im Felde. Wir werden nun hier viel Luftfrische brauchen, um unter Feinde heiliglich bekämpfen zu können.“

Rufe sah mit stolzen, strahlenden Augen in sein energiegeliches Gesicht.

„Wir werden sie besiegen, Hasso. Ein so fester, heiliger Wille befeelt ganz Deutschland, für seine heiligsten Güter zu kämpfen. Gott gebe, daß er uns nicht mehr so viele Opfer fordert.“

„Bestimmungen haben sie noch lange und sprachen von dem, was ihre Seele bewegte.“

Hasso hatte selbst keiner Schmeißer und seinem Schwäger geliebt, daß und warum er in Falkenberg war. Daraufhin hatte es Rufe keine Ruhe gelassen. Sie hat ihren Gatten, auf kurze Zeit mit ihr nach Falkenberg zu gehen, damit sie den Bruder wiedersehen und am Grabe ihrer Eltern beten konnte. Rainer wollte ein und so kamen sie beide zwei Wochen nach Hasso's Ankunft, nach Falkenberg.

In demselben Tage war noch ein anderes junges Paar nach Falkenberg gekommen: Hans von Arzberg und seine junge Frau, die am Tage vorher getraut worden waren.

„An diesem Tag an diesem Tage drei junge, glückliche Paare bei Rufe im Falkenrieder Speisezimmer. Und auch heute wurde von Hasso ein Toast ausgebracht auf die Bekämpfung zwischen Deutschland und Österreich. Er gedachte dabei auch des Grafen Rudi Hasso.“

„Diese Bekämpfung zwischen Deutschland und Österreich ist mit Strömen neuen Blutes begossen worden, sie muß uns heilig sein. Und Gott mag geben, daß wir gemeinsam liegen über all unsern Feinden, damit es ihnen in Zukunft verwehrt, uns herauszufordern. Darauf wollen wir unser Glas leeren, im stillen Gedanken an all die lieben Menschen, die uns der Krieg genommen hat. Bill's Gott, können wir bald ein frohes Siegesfest feiern. Dann werden auch die Unglücklichen, welche die schmerzlichen Opfer bringen mußten, Trost finden in dem Gedanken, daß sie hiesigen Opfer der Befreiung des Vaterlandes brachten.“

Die Gläser klangen aneinander. Die drei Herzen zeigten sich fest und warm die Hände, und die jungen Frauen umarmten und küßten sich mit feuchtschimmernden Augen.

„Und trat Hans von Arzberg an den Flügel. Und unter seinen Händen quoll es stark und ergreifend hervor: „Dies Vaterland, magst ruhig sein.“

— Ende —

Merseburg und Umgegend.

22. September.

Kriegsilberbogenwoche.

Am 20. September 1915 rief die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen die Kriegsilberbogenwochen ins Leben. Für Anlauf begnügt überall freudiger Zustimmung. Reichliche Spenden gingen von allen Seiten ein; mancher Summe um mande Not konnte gelindert werden. Allein, von Monat zu Monat wuchs die Zahl der bedürftigen Kriegsmütter, und es bedarf es auch fernherin reicher Mittel, um möglichst allen bedürftigen Müttern gerecht werden zu können.

Zur Veranschaulichung dieser Mittel soll die „Kriegsilberbogenwochen“ dienen, die bis zum 26. September dauern. Wenn viele, wenn möglichst alle auch nur ein Beitragsstück geben, dann ist viel zu erreichen!

In der Kriegsilberbogenwoche gelangen folgende 6 von den ersten Kämpfern entworfene Kriegsilberbogen in Schwarzdruck zum Verkauf: 1. Selbst einer Kriegerin ins Leben. 2. Zwei Kriegerinnen mit den Wäldern der fünf krongründlichen Kinder. 3. Wie Deutschland verteidigt wird. 4. Wie Vaterland, magst ruhig sein. Wir lassen keinen Vieh herein. 5. Deutschlands Jugend. 6. Ich bleibe hier, was ein Mütter werden will. 7. Die deutsche Frauen im Krieg. 8. Die deutsche Frau zu Haus, zu Stadt und Land, so auf sie kann, 9. Wie jede Frau heut ihren Mann. 10. Der Kampf in den Lüften. 11. Die freie Luft ist unser Reich. 12. Des Kriegers blaue Ferne. 13. Kriegskrankpflege. 14. Eine Zeit der Mensch, hilfreich und gut.

Der Verkaufspreis für die einzelnen Silberbogen beträgt 10 Pf. Ein höherer Betrag darf weder gefordert noch angenommen werden. Wer sich mit dieser geringen Spende nicht begnügen will, der kann seine Freude am Wohlsein durch Erwerb einer größeren Anzahl Kriegsilberbogen in die Tat umsetzen.

Die Gierverjüngung in der Provinz Sachsen

wird durch die Provinzialverwaltung in Magdeburg eine Neuordnung erfahren, nach der eine gleichmäßige Verjüngung der Bevölkerung, etwa mit 10 bis 15 Kindern pro Kopf der Bevölkerung, eintreten wird. Nach der Errechnung der verfügbaren Erzeugung ist die Schlüsselzahl von 15. April 1916 maßgebend nach der Errechnung von 20 Prozent für nicht legitimes Gefährlich und für den Verbrauch der Selbstverjüngung.

Bum Ankauf von Gier von den Gefährlichhalten sind ausschließlich Ausfuhrer zugelassen, denen die Provinzialverwaltung ausweist. Die Ausfuhrer dürfen nur an die ihnen vorgeschriebenen Sammelstellen im Kreisbezirk abgeben, während mehrere die Gier ausschließlich nach der Vorrichtung ihres Kommunalverbandes (die Landräte, in Stadtkreisen der Magistrat) abgeben müssen. Der Gefährlichhalter kann Gierfalls unmittelbar an die Sammelstellen liefern, dagegen ist ihm die — auch unentgeltliche — Abgabe an andere Personen oder Stellen als die erwähnten Ausfuhrer und Sammelstellen verboten. Von den Sammelstellen erhalten dann die Händler jeweils Beträge, welche mehr Gier erzeugen als ihnen für ihre Verjüngung zutrifft (10 bis 20 Prozent und Wocher) (Überwachungsbehörde, der Provinzialverwaltung und die Wocher) mitzuteilen. Diese bezieht den Ausgleich zwischen Überfluß und Mangel.

Nach den Berechnungen der Reichsregierung und der darauf ruhenden Anweisung von Auslandsreisen ist die Provinz Sachsen im wesentlichen auf die eigene Erzeugung angewiesen. Letztere muß daher nach Möglichkeit ganz erfüllt werden, selbst auf die Gefahr der Verjüngung des Gies hin. Dem Erzeuger muß ein Preis bewilligt werden, der ihm gestattet, möglichst viel Gier zu verkaufen. Damit die Ausfuhrer eine möglichst große Zahl von Gier heranzuführen, muß ihnen ein angemessener Verdienst zugewilligt werden; auch die Sammelstellen müssen für ihre Mitbewältigung entschädigt werden. Ferner ist anzunehmen, den erfahrenen Gierhändler nicht auszuscheiden, um die Gewissheit zu haben, daß die Gier bis zur Verjüngung an den Verbraucher letztendlich abhandelt werden. Auf diese Weise dürfte die Herausforderung einer dem Bedarf entsprechenden Zahl von Gier möglich werden. Der Verkaufspreis für Gier an den Verbraucher wird sich voraussichtlich auf etwa 33 bis 34 Pf. für das Ei im Schußstille stellen. Wenn auch dieser Preis nicht als niedrig anzusehen ist, wird es im allgemeinen doch der Bevölkerung lieber sein, einige Pfennige mehr für das Ei zu zahlen, doch aber die Gewissheit zu haben, welche zu erhalten, als umgekehrt.

Auszeichnung. Dem Telegraphisten Alfred Scheibe bei einem Generalkommando im Osten wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, und außerdem wurde ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Bei der letzten unter Wäldern gemeldeten Verleihung des Eisernen Kreuzes an den aus Deutsch bei Wäldern gebürtigen Feldwebellieutenant Hermann Gehel handelt es sich um den hier in der Gumaar Straße wohnenden Beamten der Stadtkasse Hermann Gehel. Gehel steht seit einigen Monaten in schwerer Krankheit bei Wäldern, nachdem er schon früher an anderen Fronten mitgekämpft hat, und erhielt die Auszeichnung für besondere Tapferkeit in der letzten Stellung.

Anwerbung von Arbeitskräften. Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps erfüllt im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes Verbot: Anzeigen in den Zeitungen, welche die Anwerbung von Arbeitskräften bezwecken, dürfen nur in Anzeigen über Löhne nicht enthalten. Auch ist verboten, in den Anzeigen Angaben zu machen, die den Ansinnen eines besonders günstigen Angebotes tragen. Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur

Übertretung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen milder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen

behandelt eine Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 4. Armeekorps in heutiger Nummer unseres Blattes, auf die wir besonders hinweisen.

125 Gramm Fleisch ohne Knochen 150 Gramm mit Knochen gelten für die laufende Woche an jede Fleischmarke, also wieder weniger als in der vergangenen Woche. Es hat lange gedauert, ehe das Fleisch bekanntgegeben werden konnte. Wenn aber, wie in letzter Woche, eine Heraushebung des Quantum allgemein erhofft wurde, so ist dies eine bittere Enttäuschung. Die hiesigen Fleischereien hielten ihre Räder heute morgen noch geschlossen, und viele Hausfrauen, die an den Verkaufsgelächtern gequält waren, mußten den Kaufweg wieder ohne Fleisch und Wurst antreten. Fleisch stand den Verkaufsläden bereits zur Verfügung, aber da die Bekanntgabe der zur Ausgabe gelangenden Menge noch nicht erfolgt war, konnte mit dem Verkauf nicht begonnen werden. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein Teil der gelieferten Schweine von Rostock fallen geblieben und dorthin der Freiheit überwiehen worden. So wird es wenigstens an dieser Stelle mehr Fleisch geben und der Anbruch, der in den letzten Wochen dort immer ein großer war, noch zunehmen. Sobald heute bekannt werden wird, daß die Fleischereien ihre Räder geöffnet haben, wird das Publikum herein strömen, und es wird nicht lange währen, bis die vorhandenen Waren ausverkauft sind. Soffentlich können wir für die nächste Woche in Bezug auf die Fleischmenge eine erfreuliche Mitteilung bringen.

Ein Pöten Tag und Margarine steht der städtischen Verwaltung zur Verfügung. Diese Waren kommen am Mittwoch der nächsten Woche zum Verkauf, und zwar an diejenigen Stellen, die sich an den Verkaufsläden im letzten Tagpartau noch keine Veräußerung gefanden haben. Bei der jetzt herrschenden überhöhen Fettmarktpreise wird diese Nachricht gewiß mit Freude aufgenommen werden, da die Sorge der Hausfrauen, was sie zum Anschmelzen der Speisen nehmen sollen, eine immer größere wird. Speck ist ebenfalls eine Delikatesse geworden und das wenige Fleisch, das es wird, wird mit Ansehen der Speisen zur Verfügung steht, reicht kaum für eine Mahlzeit aus.

Petroleum. Das zur Verfügung stehende Petroleum, das nach der ersten Verteilung am Ende des Monats September ausreichen sollte, muß noch einer nochmaligen Verteilung bis zum 15. Oktober 2. J. ausreichten. Der Rat. Gang an den Kreisverteilung weist deshalb die Gemeindevorsteher darauf hin, sich wegen Erweiterung der Anschlüsse an überlandzentren an ihn wenden zu wollen.

Die Rückkehr zur mitteleuropäischen Zeit bei der Post. Die Rückkehr zur mitteleuropäischen Zeit wird bei der Post in folgender Weise durchgeführt. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober beginnt die Postzeitung und Postausgaben um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgestellt. Die Stunde 12 bis 1 erscheint so bekanntlich zweimal in dieser Nacht. Das erste Mal erfolgt sie zum 30. September. Wie bei der Eisenbahn, wird diese Stunde auch von der Post als 12 A. 2 A. Minute um, bis 12 A. 59 Minuten beizubehalten. Die zweite Stunde, 12 bis 1, mit der der 1. Oktober beginnt, heißt 12 B. 12 B. 1 Minute um, bis 12 B. 59 Minuten. Bei den Verkehrsanstalten ohne Nachdienst können die Uhren in den Amtsziffern schon beim Schluß des Dienstes am 30. September gestellt werden.

Kriegsbarellfabriken für den gewerblichen Mittelstand. Die preussische Staatsregierung und die Provinzen haben unter entsprechender Beteiligung der Gemeinden Geldmittel zur Begründung von Kriegsbarellfabriken für den gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellt, aus denen Kriegsbarellfabriken, die dem selbständigen Gewerbe angehört haben, zum Wiederaufbau ihrer wirtschaftlichen Existenz, doch in niedrigeren Ansprüchen gewährt werden sollen. Die vielfach im Mittelstand verbreitete Auffassung ist unzutreffend, als ob diese Kriegsbarellfabriken ganz allgemein für alle Angehörigen des selbständigen Mittelstandes geschaffen wären. Die Rationen sollen vor allem den Kriegsteilnehmern aus dem Gewerbe der Gorte gehen. Für die übrigen Gewerbetreibenden bieten die Kreditstellen für Kriegsbarellfabriken.

Abgabe von Pflanzen und Bienen an Marschalckfabriken und Dönsfabriken. Die Kriegsgesellschaft für Dönsfabriken und Wärmeläden m. b. H. Berlin gibt bekannt, daß die Ausweizerstellen des Kriegsverwaltungsamts für den Ankauf von 3 wäldern, Pflanzen und Bienen an Marschalckfabriken ausgegeben worden sind, deren Namen den Kommunalverbänden mitgeteilt wurden und bei denen zu erfragen sind.

Druckprämie. Die Meißner-Gesellschaft gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druckprämie von 20 Mark für die Lonne gilt nur für Lieferungen bis 10. Oktober 1915. Die Lonne gilt nicht, ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druckprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dahingehenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Der Patentrecht nach der Krieger. Der Patentrecht nach der Krieger wird mit einer Änderung. Bis zum weiteren dürfen von einem Abnehmer täglich bis zu 20 bei dringendem Bedürfnis höchstens 30 und bei Arzmittellieferungen 50 Stück aufgegeben werden.

Gemeinnützige Schweinefleisch. Auf eine praktische Einrichtung zur Hebung der Schweinefleisch kommt man in Gemeinschaft mit dem Staat, der die Erzeugung eines gemeinsamen Schweinefleischs anzuhalten ist. Alle diejenigen Hausbesitzer und Mieter, welchen es an geeigneter Stellung zum Unterbringen eines Schweines steht, aber kein Schwein schlachten wollen, wird dieses Unternehmen sehr willkommen sein. Die Schweine werden in einem großen Stall untergebracht und dort gemästet. Die geeignete Versorgung wird durch eine Kommission in Privatbetrieben beauftragt werden, deren Mitglieder in der nächsten Person den Soldatenhandes ist durch nachfolgenden Erlaß des Preussischen Kriegsministeriums geregelt: Verboten des Soldatenhandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, unterliegen der gesetzlichen Anweisung, soferne Anweisung und Hinterlegenform der Anweisungverfügung nur durch eine Kommando erlaßt wird. Dagegen kommt bei einer Kommando erlaßt die gesetzliche Verweisung in Betracht; sie darf dabei, was dies in einigen Fällen geschehen sein soll, nicht von den Dienststellen den Unternehmen gegen

über gefordert werden. Vom Dienst Zurückgestellte sind in verlässigerstellung Beziehung wie Zivilpersonen zu behandeln.

Regelung des Verkehrs mit Weim. Im Zusammenhang mit der Anbahnung eines Teiles der Rohstoffe der Weimverteilung für die Gewährung von Futtermitteln hat eine harte Preissteigerung auf dem Weimmarkt eingeleitet, die abnehmend weniger in wirtschaftlicher Knappheit der Ware, als in der spekulationen zu erheblicher Mengen ihren Grund hat. Um diesem Mißstand zu wehren, ermöglicht eine Bekanntmachung des Bundesrates vom 14. September den Reichsanwalt, den Verkehr mit Weim über Art zu regeln. Zur Vorbereitung dieser Regelung wird eine Anweisungspflicht der Hersteller und Verkäufer und eine Bedarfsanmeldungsfrist der gewerblichen Verbraucher von Weim eingeführt. Die Anzeigen, die bei Herstellern und Verkäufern monatlich wiederholt werden, sind an den Kriegsverwaltungsamts für Ernährung G. m. b. H. in Berlin zu richten. Die näheren Einzelheiten sind durch eine gleichzeitige mit der Bundesratsverordnung erläuternde Ausführungsordnung des Reichsanwalters festgelegt.

Abänderung des Verfahrens vor den außerordentlichen Kriegsgerichten. Nach einer gestern erlassenen Bundesratsverordnung über das Verfahren vor den außerordentlichen Kriegsgerichten können die Gerichte bei Zuständigkeitsänderungen gegen 8 Uhr des Tages über den Lagerungsstand auf Antrag des Richterleiters ohne mündliche Verhandlung die Sache an den ordentlichen Richter verweisen. Dadurch wird ermöglicht, minder schwere Verbrechen dieser Art durch Strafbefehl des Amtsrichters zu erledigen.

Fräusen im Eisenbahndienst. Wegen Bedarfes der Staatsverwaltung an Eisenbahndienstleistungen werden weiterhin Fräusen in ausgedehnter Umfang in den Eisenbahndienst eingestellt, und zwar zunächst für die Wohnunterhaltung, im Güterbahndienst, Betriebswerkstätten- und Hauptverdienst. Den Neuzustellenden sollen bei der Beschäftigung im Eisenbahndienst besondere Erleichterungen, Vergünstigungen und Vorteile gewährt werden, z. B. Urlaub zu landwirtschaftlichen Arbeiten, freie Fahrt mit dem Eisenbahnwagen zum Dienstverrichtungen angelegte Schulreise und einmalige Lohnzulagen bei längerer Beschäftigung neben dem sonstigen Lohnausreißenden Lohn.

Kriegsgefangene Post- und Telegraphenbeamten. dürfen, wie die „Meinung“ berichtet, auf ihren Wunsch in den Dienst zurückkehren. Es ist neuerdings bestimmt worden, daß für im Falle ihrer Weimkehr acht Wochen erlaubt werden dürfen, und zwar zunächst in dem Ort, den Dienstverrichtungen angelegte Schulreise und einmalige Lohnzulagen bei längerer Beschäftigung neben dem sonstigen Lohnausreißenden Lohn.

Rom Postfachverkehr. Mit allen Mitteln danach zu streben, daß der Postverkehr mit Rom nach dem Maß der drängenden und der bargeblöde Zahlungsansprüche in möglichst weitem Umfang gefördert wird, ist für jeden eine vaterländische Pflicht. Um dieser Pflicht nachzukommen, empfiehlt es sich für jeden, der einen irgendwelchen nennenswerten Zahlungsbezug hat, sich eine Postfremdung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin, daß der Kontoinhaber bei Zahlungsleistungen weder auf die Post zu gehen braucht, um Postanweisungen aufzugeben, noch andere Gänge zu diesem Zweck auszuführen hat. Auch für es nicht nötig, deshalb bares Geld bei sich in der Tasche zu haben, denn man bereit zu halten und aufzubehalten. Seine Postfremdung ist ihm zu eröffnen, die Postämter durch Einzahlung oder Freier gestiftet. Er weist keine Zahlungsforderung eröffnen zu lassen. Die Postämter des Postfachverkehrs betreiben für den Einzelnen darin

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. halbjährlich 2,80 M., einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M., einjährig 3,60 M., Einzelnummer 10 Pf.

— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Hauswirtschaftl.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerleifen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpottige Zeile des 10. Raums 25 Pf., im Restamteil 50 Pf., für die zweipottige 20 Pf., mehr. Kleinanzeigen 10 Pf. pro Zeile. Schluss der Anzeigenannahme: 2 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Leipzig 2, L. —

Nr. 224

Sonntag den 23. September 1916

43. Jahrgang

An der Ostfront erneute russische Massenangriffe; alle Durchbruchversuche gescheitert. — Der Kampf in der Dobrudscha zum Stehen gekommen. — An der Somme Handgranatenkämpfe.

Interessante Friedensdebatte in der französischen Kammer.

Das das Friedensbedürfnis in französischen Volke immer größer wird und die Kriegsmächte somit Kriegsheber alle Verhandlungen und Friedensangebote zu müssen, wissen wir schon seit längerer Zeit. Aber die Regierung unterdrückt bisher nach Möglichkeit jede diesbezügliche Erwähnung bezw. berechtigte Willensäußerung des dem Verdiensten haben bedauernden Volkes. Nimm mehr ist kein Wille aber mit elementarem Gewalt zum Ausdruck gelangt, und zwar in der französischen Kammer, in der eine Friedensdebatte kürzlich stattfand und beachtlicher Art unter anderem, die theoretischen Seiten geführt wurde. Der Mann der Freiheit und Wahrheit war der sozialistische Abgeordnete Roux Costaban. Er sagte u. a.:

Es handelt sich darum, daß die Regierung dafür sorgen muß, daß Frankreich nicht überhandstrukt ist, wenn es auf den Friedenskonferenz kommt. Frankreich ist am Ende seiner Kraft angelangt. Es hat 60 Millionen ausgegeben und mehr als 5 Millionen Mann aufgestellt; wir werden bis 100 Millionen kommen, wir sind die einzige alliierte Nation, die 45-jährige Männer ins Feuer geschickt hat. Es gibt keine Wunden mehr. Was mich beunruhigt, ist die Furcht, daß das Land der Gallier nur noch eine Wunde sein wird. Wir müssen den Dingen ins Auge sehen und uns nicht in einen läugerischen Optimismus einlassen.

Ich wiederhole, daß bei den Opfern, die wir bringen, die französische Rasse zerstört werden wird. Ich will den Sieg, aber nicht den Sieg auf einem Kirchhof. Ich wünsche, daß er von Gallien die Abfertigung seiner drei oder vier Millionen Soldaten verlangt. Wenn aber nach dieser Zeit das Blutbad noch kein Ende hat, so werde ich die alte, von den Sozialisten ausgegebene Formel wieder aufnehmen: Keinen Sold, keinen Mann! (Große Begeisterung). Ich erkläre:

Deutschland immer der französischen Regierung einen guten Frieden angeboten hat. Der Frieden habe zum ersten Male verneinlich an die Tür des Parlamentes geklopft. Briand freilich habe ihn abgewiesen. Er spiele jedoch mit Banane. Er selbst wolle ein größeres Frankreich, treibe aber die Republik dem sicheren Verderben entgegen.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Kommandobesicht in der rumänischen Armee.

Das „Bartier Journal“ meldet aus Bukarest, der König habe die persönliche Leitung der rumänischen Armee niedergelegt und sei zur Erledigung der Regierungsgeschäfte an den Stab der Landesregierung zurückgetreten.

„Rufstoj Slomo“ meldet aus Bukarest, daß infolge des Falles von Turtutan der Kommandant der 2. Armee, General Islan, abgesetzt und an seine Stelle General Warescu ernannt wurde, während der frühere Kriegsminister General Kanitschan an Warescus Stelle trat. General Georgescu, der Adjutant des Königs, wurde an die englische Front kommandiert, wo er dem Hauptquartier attached ist.

Die Fortdauer der großen Dobrudscha-Schlacht meldete der geliebte bulgarische Generalstabbericht. Danach wird auf beiden Seiten mit größter Erbitterung gekämpft.

Am rumänischen Bericht heißt es: In der Dobrudscha lebhafteste Kämpfe auf der ganzen Front. Die russisch-rumänischen Truppen schlagen alle Angriffe des Feindes ab und bringen ihm Verluste bei. Sie unternehmen mehrere Gegenangriffe.

Beworstandener bulgarischer Donauübergang bei Silistra?

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß nach Meldungen des „Rufstoj Slomo“ große Gefahr für einen bulgarischen Donauübergang bei Silistra bestehe.

Die Rumänen melden einen Dobrudscha-Erfolg.

Aus Bukarest wird am 21. ein Erfolg der Rumänen in der Dobrudscha in der Gegend von Erzig, 30 Kilometer südlich der Eisenbahn Komitana-Cernadoba, gemeldet. Die Kämpfe dauern in dieser Gegend an. Die Anstrengungen der Rumänen werden sich hier im Einklang mit den von der Heeresleitung vorausgesehenen Bewegungen gegen die Hauptmacht des Feindes.

Da die Meldung von rumänischer Seite stammt, ist sie mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen.

Deutsch-bulgarische Truppen haben Tuzla erreicht.

Der „Alj Es“ meldet aus Sofia: Nach der Einnahme von Mangalia erreichten die deutsch-bulgarischen Truppen Tuzla. Damit wurde unsere Front auf ein Drittel der Ausgangsfront verkürzt. Die russisch-rumänischen Truppen jetzt nur noch vor Konstanza Stellung nehmen.

Nach dem Falle von Turtutan.

Die „A. B.“ erhält aus Sofia eine Darstellung der Eroberung Turtutans, in der es heißt: Die Kämpfe bei Turtutan waren nur bei Beginn des Angriffs heftig. Das mehrstündige, überaus heftige Feuer der bulgarischen schweren Artillerie bewirkte bald ein vollständiges Verlegen der rumänischen Verteidigung. Der Kampf dauerte über drei Tage. Am morgen des morgens wichen bereits von den Linien weiße Fahnen. Ein rumänischer Offizier ergab sich und wünschte den Oberkommandierenden der bulgarischen Belagerungsarmee zu sprechen. Er erklärte, daß er dem General Madalenien ein Schreiben des Kapitulationskommandanten übergeben wolle. Der kommandierende General Kifor empfing das Schreiben, das an General Madalenien gerichtet und in deutscher Sprache abgefaßt war und die

bedingungslose Kapitulation enthielt mit der Bitte, den Kampf unverweilt einzustellen. General Kiflow willigte ein, und die rumänischen Parlamentäre traten in Begleitung bulgarischer Offiziere zurück. Eine Stunde später begab sich General Kiflow mit seinem Stabe an eine vereinbarte Stelle, wo die Übergabe erfolgte.

In einer der jüngsten Nummern der Bulgarier, „Aurora“ widmet deren Heifer Late Jonecu dem Falle von Turtutan einen leichten Aufsatz, dessen Einleitung vielleicht am besten beweist, wie niederschmetternd der erste deutsch-bulgarische Sieg auf die führenden rumänischen Kriegsheber eingewirkt hat. Es heißt da in wörtlicher Anekdote: „Die Weisheit hat bisher eine denarische Größe, einen derartigen Optimismus noch nicht zu verzeihen gehabt. Ihr Eroberer von Turtutan! Ihr seid verurteilt und verdammt, denn Ihr seid für ewig verflucht. Die Schlacht bei Turtutan ist und wird Euer Glanz bleiben.“

Der feindliche Rückzug in feindlichem Lichte.

Dem „B. L.“ zufolge melden russische Blätter aus Penz: Die Schlacht in der südlichen Dobrudscha hat geendet, wie vorausgesehen war: Die verbündeten russisch-rumänischen Truppen mußten nach 76-tägigem Kampfe infolge des übermächtigen Druckes der feindlichen russischen Truppen zurückgezogen werden. Die feindliche Front vollkommen eingeschlossen worden waren. Es ist nur natürlich, daß dabei Truppen und Material in ansehnlichem Umfang verloren gingen, zumal der Feind seine Taktik sehr gut vorbereitet hatte und sich an der feindlichen Infanterie Truppen die Rückzug ein Weite rückte.

40 000 Bulgarer Flüchtlinge in Rußland.

Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet aus Budapest: „Petri Mihov“ berichtet, daß letzte Woche 40 000 Flüchtlinge aus Bukarest in Rußland eintrafen.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Wiederbelebung des Balkan-Balles.

Diese erdliche Nachricht wüßten wir bereits aus dem geliebten deutschen Heeresbericht. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Südlich von Petrofeng haben wir auch die Höhen wiederbesetzt des Wulkan-Berges. Bei Petri Mihov (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Am rumänischen Heeresbericht heißt es: Schwache Zusammenstöße. Westlich des Streifen stellten unsere Truppen den Rückzug ein und richteten sich vor Petrofeng ein, wo sie sich verdingen.

Nachnahme der rumänischen Streitkräfte.

Verner Blätter melden aus Petersburg, daß die neu geschaffene militärische Lage in der Dobrudscha eine Kräfteüberschiebung der rumänischen Truppen nötig mache. Es verlautet, daß große Truppenmassen aus Siebenbürgen nach der Dobrudscha und Donaufront verbracht wurden, und mehrere rumänische Blätter berichten bereits eine Zurücknahme der Streitkräfte in Siebenbürgen an.

Zur Wiedereroberung von Petrofeng.

meldet das ungarische Blatt „Alj Es“ u. a. Die verbündeten Truppen sind bereits in Petrofeng einmarschiert. In den Berichten ist der vom Feinde verhängte Regen ganz gering. Über die Zurückeroberung Petrofengs wurde geteilt berichtet, daß die unter Führung des Generals v. Szabos stehenden Truppen die rumänische Armee geschlagen und nimmend den Feind verfolgten. Die letzten Kämpfe wurden südlich der Eisenbahnlinie Salska-Petrofeng bei dem Bulgarier Heifer Warescu in der Gegend von Petrofeng gewonnen. Dieser Erfolg ist sowohl aus politischen als militärischen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten hoch bedeutsam. Petrofeng ist die erste Grenzstadt, die aus feindlicher Herrschaft wieder befreit wurde. Mit Petrofeng haben wir die vorliegenden reichen Schatzkammern der rumänischen Grenze herbeiführt und umgibt sich Petrofeng von Petrofeng und der dortige Salska-Petris bietet einen vorzüglichen Weg auf rumänisches Gebiet.

